

PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS



RUNDBRIEF FÜR HANNOVER



Nr. 132

April 2022



Liebe Gläubige,

auf dem Titelbild des heutigen Rundbriefs sehen Sie den hl. Erzengel Michael. Die Skulptur steht seit 2002 auf dem Ljadski-Tor des zentralen Platzes von Kiew. Bitten wir den hl. Erzengel Michael um Schutz für die ukrainische Bevölkerung, die unter dem Krieg leidet! Er ist der Schutzpatron von Kiew.

Kiew ist älter als Moskau. Hauptstadt eines Reiches, der sogenannten Kiewer Rus, wurde Kiew, nachdem es 882 von den Warägern unter ihrem Feldherrn Oleg erobert worden war. Die Waräger waren Wikinger, die von Skandinavien bis ans Schwarze und Kaspische Meer vordrangen. Oleg, der eine Zeitlang für den minderjährigen Fürstensohn Igor die Herrschaft übernommen hatte, verlegte die Hauptstadt der Waräger von Nowgorod nach Kiew (Nowgorod liegt in Lufmlinie 900 km nördlich von Kiew, nur 150 km südlich von St. Petersburg) und wurde somit zum Gründer der Kiewer Rus.

Bevor sie in mehrere Fürstentümer zerfiel, bestand die Kiewer Rus bis 1132, also zweieinhalb Jahrhunderte, und dehnte sich weit über jenes Gebiet hinaus, in dem später Moskau liegen wird, das seinerseits erst 1147 erstmals schriftlich erwähnt wird. Moskau liegt 750 km nordöstlich von Kiew, also so weit entfernt wie Lisieux von Hannover.

Christlich wurde das Reich unter Großfürst Wladimir I. (Regierung 980-1015). Dieser ließ sich 988 taufen. Schon seine Großmutter, die Großfürstin Olga, die Frau Igors, hatte sich als Witwe taufen lassen und 959 vom ostfränkischen König und Herzog von Sachsen Otto I. (936-973, ab 962 Kaiser) einen Bischof erbeten. Dieser weilte tatsächlich 961/62 in Kiew: Es war der zum "Bischof von Russland" geweihte hl. Adalbert von Magdeburg. Leider blieb dieser Versuch erfolglos. Im anderen Fall hätte die russische Geschichte einen völlig anderen Gang genommen. Denn Wladimir "importierte" statt des römischen Christentums das byzantinische: Er heiratete die byzantinische Prinzessin Anna, die Schwester Basileios II. (976-1025). Nach seiner Taufe erhob er das Christentum zur Staatsreligion. Damit wurde Kiew zur Wiege des russischen Christentums. Es wurde auch der älteste Bischofssitz Russlands. Dieser wurde vom Patriarchen von Konstantinopel als Metropolitanat anerkannt. Anfangs wurde er lange Zeit nur von Griechen besetzt.

Kiew blieb der Mittelpunkt des kirchlichen Lebens bis zur Verlegung der erzbischöflichen Residenz nach Wladimir (180 km östlich von Moskau) im Jahre 1299 und schließlich nach Moskau 1326. Der Bischof behielt aber den Titel "Metropolit von Kiew und ganz Russland". Als "Ersatz" für diesen "Verlust" (aus Kiewer Sicht) wurde 1303 die Metropolie von Haljtsch im Fürstentum Galizien-Wolhynien (einem Nachfolgefürstentum der Kiewer Rus mit der Hauptstadt Lemberg) gegründet, die aber schon bald wieder ihr Ende fand. Haljtsch wurde 1349 von den Polen unter Kasimir dem Großen (1333-1370) erobert, ebenso Lemberg (polnisch Lwow), nachdem dieses schon 1340 an Litauen gefallen war.

Das byzantinische Christentum bewirkte im Kiewer Reich die Einheit zwischen den warägisches und slawischen Bevölkerungsanteilen, die sich miteinander vermischten.

Einen großen Einschnitt bedeutete der Einbruch der Mongolen, von den Russen Tataren genannt. 1240 wurde Kiew nach fast zehnwöchiger Belagerung erobert und völlig zerstört. Es fiel in die Hand Batu Khans, der ein Enkel des berühmten Dschingis Khan war und die Herrschaft der Goldenen Horde begründete. Damit war das Kiewer russische Reich ausgelöscht. Russland wurde vom Westen abgeschottet.

Die Befreiung von den Mongolen ging in der Folge von Moskau aus. Fürst Iwan I. von Moskau (1325-1341) gewann die Gunst von Usbek Khan, dem islamischen Khan der Goldenen Horde (1312-1342), und stieg zum Großfürsten auf. Er steigerte seine Macht nicht zuletzt durch die Unterstützung der orthodoxen Kirche. Metropolit Peter (1308-1326), von der orthodoxen Kirche als Heiliger verehrt, verlegte seinen Sitz 1326 von Wladimir nach Moskau und soll kurz vor seinem Tod die künftige Größe Moskaus prophezeit haben. Iwan begann mit dem "Sammeln der russischen Erde", der hartnäckigen, schrittweisen Erweiterung des Moskauer Herrschaftsgebietes und der damit verbundenen Einigung der Russen in einem gemeinsamen Reich. 1380 war Moskau so sehr erstarkt, dass Großfürst Dmitrij Donskoi (1359-1389) die Tataren schlagen konnte. Damit begründete Moskau seinen Ruf als Befreier Russlands von der Fremdherrschaft. Einen Höhepunkt erlangte es unter Iwan III. (1462-1505), der die Größe seines Reiches vervierfachte. Nachdem Konstantinopel 1453 von den Osmanen erobert worden war, trat Moskau dessen Erbe an und wurde das "Dritte Rom". Seit 1461 benannten sich die dortigen Metropoliten nun nicht mehr nach Kiew, sondern nach Moskau. 1589 nahmen sie den Titel "Patriarch" an. "Der Mythos von Moskau, dem 'Dritten Rom' und Hort der Rechtgläubigkeit [Orthodoxie], begründet das Sendungsgefühl des russischen Volkes und seines Herrschers, der von der orthodoxen Kirche als Stellvertreter Gottes begrüßt wird" (dtv-Atlas zur Weltgeschichte I).

Aber all das betraf zunächst nicht das Gebiet der heutigen Ukraine. Dieses befand sich an der Grenze des Machteinflusses von Russland, Polen und Litauen. "Ukraine" heißt "Grenzland". Den größten Teil der Herrschaft teilten sich für Jahrhunderte Polen und Litauen. Litauen besiegte 1321 die südrussischen Fürstentümer und 1362 die Goldene Horde.

1648 kam es unter dem ukrainischen Kosakenführer Bohdan Chmelnyzkyj zu einem Volksaufstand gegen Polen-Litauen. 1654 stellte er seine Herrschaft unter das Protektorat des russischen Zaren. So kam es wieder zu einer Ausrichtung der Ukraine nach Osten. Im Verlauf des Russisch-Polnischen Krieges 1654–1667 fiel Kiew erstmals an das Moskauer russische Zarenreich. 1764 wurde die Autonomie der Ukraine aufgehoben. Durch die Februarrevolution 1917 von der Zarenherrschaft befreit, entstand für vier Jahre wieder ein ukrainischer Staat, der dann wieder vom Sowjetimperium verschluckt wurde. Stalin ging mit äußerster Brutalität gegen die freiheitsliebende Ukraine vor. Er ließ 10.000 Kleriker ermorden, 50.000 Intellektuelle nach Sibirien deportieren und provozierte ab 1932 den Holodomor, der zum Hungertod von drei bis sieben Millionen Ukrainern führte.

Was für ein wechselvolles Schicksal! Gott erbarme sich des ukrainischen Volkes!

Mit priesterlichem Segensgruß

Ihr P. Engelbert Recktenwald

Gottesdienstordnung

Fr	1.4.	Herz-Jesu-Freitag	Hl. Messe mit Anbetung 15.30
So	3.4.	Erster Passionssonntag	Hl. Messe 13.30 / Hochamt 15.15
Fr	8.4.	Freitag nach dem Passionssonntag	Hl. Messe mit Anbetung 15.30
So	10.4.	Palmsonntag	Hl. Messe 13.30 / Hochamt 15.15
Do	14.4.	Gründonnerstag	Hochamt 15.00
Fr	15.4.	in St. Bonifatius, Gehrden	Karfreitagsliturgie 12.00
Sa	16.4.	in St. Bonifatius, Gehrden	Osternachtliturgie 20.00
So	17.4.	Ostersonntag	Hochamt 13.30
Mo	18.4.	Ostermontag	Hochamt 13.30
Fr	22.4.	Osterfreitag	Heilige Messe mit Anbetung 15.30
So	24.4.	Weißer Sonntag	Hl. Messe 13.30 / Hochamt 15.15
Fr	29.4.	Hl. Petrus von Verona	Heilige Messe mit Anbetung 15.30
So	1.5.	Hl. Joseph der Arbeiter	Hl. Messe 13.30 / Hochamt 15.15

Ort: Basilika St. Clemens, Platz an der Basilika 1, 30169 Hannover

St. Bonifatius, Stadtweg 3, 30989 Gehrden

Beichtgelegenheit: ca. eine halbe Stunde vor den Nachmittags- und Abendmessen.

Anmeldung:

Wegen der vorgeschriebenen Hygieneauflagen gibt es in der Kirche nur eine begrenzte Anzahl von Plätzen. Um niemanden vor Ort abweisen zu müssen, ist eine Anmeldung nötig: per Mail an Marko Kresic: missa-tridentina-hannover@gmx.de
Die Anmeldefrist geht von Dienstag 14 Uhr bis Freitag 8.00 Uhr.

P. Engelbert Recktenwald FSSP

Mommsenstr. 2, 30169 Hannover, Tel. 0511/5366294

chesterton@gmx.net

www.kath-info.de / petrusbruderschaft.de

Mein Podcast: <https://recktenwald.podigee.io>

Meine Predigten: auf <https://soundcloud.com> meinen Namen eingeben

Spendenkonto für unser Apostolat in Hannover:

Priesterbruderschaft St. Petrus e. V.

IBAN DE51 5001 0060 0225 2546 03 * BIC PBNKDEFF